

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortshaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erstl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 20.

Sonnabend den 9. März 1907.

17. Jahrgang.

Nächsten Montag den 11. März

vorm. 11 Uhr sollen im **Gasthaus zur Rose** in Bretinig, als Auktionsort, 1 junger weißer Ziegenbock, 1 dergl. Ziege und 1 Häckselmaschine gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 2. März 1907.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Vertilgung und Sächsisches.

Eine Zählung der Reisenden in den Zügen der sächsischen Staatseisenbahnen findet am 20., 21. und 22. März statt.

Großröhrsdorf. Die am Sonntag hier selbst abgehaltene Delegierten-Versammlung des 6. Kreises vom Oberlausitzer Sängerbund beschloß, am 30. Juni hier selbst einen Kreisfängertag abzuhalten.

Am Mittwoch früh gegen 8 Uhr ist auf dem Bahnhof Bischofheim der Bremser Gernsdorf aus Pirna beim Rangieren des Ramenz-Pirnaer Güterzuges durch Ueberfahren des linken Fußes und linken Armes schwer verletzt worden.

In der Nacht vom 3. zum 4. März brach im Gebäude Rat.-Nr. 102 für Obersteina — Besitzer Ewald Kreisfmar — Feuer aus und zwar in dem Strohdache des Hauses. Der Brand konnte noch rechtzeitig unterdrückt werden. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. Ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Steinarbeiter wurde als der Tat verdächtig verhaftet.

Ramenz. Eine 17jährige Verkäuferin aus Ramenz, welche in einem Geschäft in Waagen in Stellung war, wurde daselbst am Dienstag von der Polizei wegen fortgesetzter großer Diebereien und Veruntreuungen in Haft genommen.

Bischofswerda. Einen Selbstmordversuch unternahm ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen. Dieses, ein Baisenkind, war von seiner Dienstherrin derart an den Haaren gezogen und mit Schlägen traktiert worden, daß es beabsichtigte, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Das Mädchen wurde von seinem Vorgesetzten durch einen Schuttmann abgehalten. Der Fall wird wohl ein gerichtliches Nachspiel erhalten.

Ein Eisenbahnassistent in Böbau hat sich eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, indem er Kassengelder veruntreut hat, darunter ihm anvertraute Wirtschaftsverhältnisse, Beamtenvereinsgelder usw. Die Höhe der Unterschlagungen soll 2000 Mark betragen.

Von einem bebauerlichen Geschick wurde der Bahnhofsinpektor Herr von Ullstein in Bittau betroffen. Der schon bejahrte Herr kam auf einer Treppe im Hauptbahnhofsgebäude zum Sturz und brach dabei den Arm. Er wurde sofort in seine Wohnung gebracht. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

Bittau. Von einem Soldaten überfallen wurde am Sonnabend abend eine Frau aus Großschönau, die mit dem Zug hier angekommen war und sich nach Großporitz begab. Kurz vor der demnächstigen Spinnererei gestellte sich zu der 55 Jahre alten Frau ein Soldat, der sich angelegentlich nach ihren Verhältnissen erkundigte und fragte, wohin sie gehe. Hinter der demnächstigen Fabrik packte der Soldat die Frau hintertrück und warf sie in den Straßengraben. Da in der ferne Pflanze zu hören waren, ließ der Angreifer von jenem Opiet ab und nahm über die Wiesen Reis-

aus. Bei dem hiesigen Regiment ist Anzeige gemacht worden.

Ein schweres Brandunglück, bei dem zwei Menschenleben vernichtet wurden, hat sich am Dienstag vormittag gegen halb 10 Uhr in der Wohnung des Maschinenführers Lein im Ortsteil „Am Schlechteberg“ in Ebersbach ereignet. Herr Lein und seine Ehefrau sind tagsüber in der Fabrik beschäftigt und die fünf Kinder der Eheleute sind sich während dieser Zeit selbst überlassen. Auch am Dienstag waren die Kinder wieder allein zu Hause. Während sich die ältere Schwester in einem anderen Räume aufhielt und das jüngste Kind friedlich in einer Wiege schlummerte, spielten zwei Knaben im Alter von 5 bzw. 4 Jahren mit einer Petroleumkanne im Wohnzimmer. Sie kamen dabei einem kleinen eisernen Ofen, einer sogenannten Kanone, zu nahe und sollen versucht haben, Petroleum ins Feuer zu gießen. Die Folgen waren entsetzliche. Die Kanone explodierte, und ein Flammenstrom ergoß sich über die beiden aufschreienden Kinder, die im nächsten Augenblick lichterloh brannten. Als das ältere Schwesterchen das Unglück sah, rief es sofort Hilfe herbei. Ehe jedoch Nachbarn die beiden brennenden Kinder die Sachen vom Leibe reißen und die Flammen erdrücken konnten, hatten die Knaben furchterliche Brandwunden an ganzen Körper erlitten. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle, aber das Leben der Bedauernswerten war nicht mehr zu retten. Nach etwa fünfständigem Schmerzenslager starben die beiden Knaben kurz hintereinander.

Der Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Raden im 4. sächsischen Wahlkreis Dresden Neustadt ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Die innerlich, hatte Raden nur eine Mehrheit von nur 440 Stimmen über seine Gegner erzielt. Im einzelnen war das Stimmverhältnis folgendes: Generalmajor v. D. Schmalz, konj., 6717, Glasler-Zinnungsmeister Weglich, ref., 12,368, Oberlehrer Dr. Barge, liberal, 6533, Erdberger, Zentrum, 400, Raden, soz., 26,458. — Weiter hat die Sozialdemokratie gegen die Wahl Dr. Everslings in Döbeln Protest eingelegt. Bei der Stichwahl erhielt Pinkau 12,703 Stimmen, während Eversling 14,421 auf sich vereinigte.

Auf eine etwas radikale Weise suchte sich vor einigen Tagen der neue Besitzer eines Hauses an der Pirnaer Straße in Großschönau eines im Kaufe mit übernommenen, ihm unbeliebten Hausgenossen zu entledigen, indem er denselben nach einem Wortgefecht einfach vor die Haustüre beförderte. Der Unbeliebte hat hierbei Verletzungen erlitten, die denselben veranlassen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Aus Furcht vor dem Eintritt in das Militär hat der 20jährige Schuhmachergehülfe S. Großmann aus Egdorf bei Kogweim Selbstmord durch Erhängen begangen.

Stauisch. Der Kantor Hofmann in Aloschitz ist einweilen seines Dienstes entbunden worden. Es haben sich Unregelmäßigkeiten in der Konfirmanden-Sparkasse ergeben.

Der fehlende Betrag wurde von anderer Seite ersetzt.

Der zwei Jahre alte Knabe des Handarbeiters Raundorf in Gansgrün fand in einem Teiche, auf dem sich noch teilweise Eis befand, und auf das er sich gewagt, den Tod.

Der Knecht Franke bei dem Friedensrichter Baumgarten in Colmnitz wurde von einem Pferde, das umgeschickt werden sollte, so heftig mit dem Hufe gegen die Stirn geschlagen, daß er bald darauf verstarb.

Wegen einer geringfügigen Ursache mit seiner Ehefrau, in deren Begleitung er sich befand, geriet ein Handarbeiter in Glauchau derart in Aufregung, daß er vor den Augen seiner Frau in den Mühlgraben sprang. Wahrscheinlich war ihm das Wasser aber doch zu kalt, denn der Heißsporn suchte sofort wieder das Ufer zu gewinnen, was mit Hilfe eines Arbeiters ihm auch gelang. Raum auf dem Trockenen, verfiel der Mann alsbald in Butträmpfe. Das kalte Bad aber hatte Wunder bewirkt, er beruhigte sich bald und ging dem Heime zu.

Am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr ist in der Maximilianhütte in Dichtentanne unter explosionsartiger Detonation die Schlackemühle des Werkes völlig ausgebrannt. Der Schaden wird auf 10,000 Mark beziffert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Alle übrigen Gebäude des König Albert-Werkes blieben vom Feuer verschont.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend vormittags beim Gartenbesitzer Karl Leubner in Mittelweigsdorf. Der Fleischergehilfe Ernst Offermann von dort war mit dem Zerleiten eines geschlachteten Schweines beschäftigt, als plötzlich das scharfe Fleischermesser abrutschte und ihm mit solcher Gewalt in den rechten Oberschenkel fuhr, daß er zu Boden sank; das Messer hatte die Schlagader durchschnitten. Der schnell herbeigekommene Arzt konnte den jungen Mann, den man inzwischen in die Wohnung seiner Mutter gebracht hatte, nicht mehr am Leben erhalten. Offermann starb nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war erst im vorigen Herbst vom Militär nach Hause gekommen, er hatte beim Infanterieregiment in Großenhain gedient. Der hochbetagten Mutter Offermanns bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Leipzig. Die Gattin des Kommerzienrats Raschold, Vizekonsul der Vereinigten Staaten, erlitt durch Entzündung des zum Haarwachsen verwendeten Petroleumübers ebenso wie der behandelnde Friseur sehr schwere Brandwunden. Der Zustand beider ist äußerst bedenklich.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird das wohl älteste Restaurant Leipzigs, der „Bergkeller“ verschwinden, das nahezu 500 Jahre bestanden hat. Es muß dem Bau des neuen Rathpalaisses weichen.

Der Schlosser Otto aus Leipzig, der im April vorigen Jahres seine Ehefrau mit dem Beile erschlug und auf deren vermeintlichen Liebhaber, den Schlosser Käpler, einen

Nordversuch verübte, ist als geisteskrank erklärt worden. Es ist nunmehr erwiesen, daß er die Bluttat im Zustande geistiger Unmündigkeit verübt hat; er ist bereits einer Landesirrenanstalt überwiesen und das Strafverfahren gegen ihn eingestellt worden.

Kirchennachrichten von Bretinig. Sonntag Pastore: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text Joh. 11, 32-46.

Geboren: dem Maurer Martin Erwin Nitzsche ein Sohn.

Getauft: Elsa Hilda, Tochter der lebigen Fabrikarbeiterin Anna Elsa Oswald. Ertrag der Posttagskollekte für Innere Mission: 20,50 Mark.

Wanderkochenkursus: Küchenzettel: Montag: Wiegebraten mit Möhren und Kartoffeln.

Dienstag: Suppe, Fletuchen mit Obst. Mittwoch: Rinderfleischbraten mit Zwiebeln.

Donnerstag: Suppe, arme Ritter mit Obst.

Freitag: Rindfleisch und Nudeln. Es können jeden Mittag 15 Portionen a 0,40 Mk. an die Familien des Ortes verkauft werden. Dieselben müssen am Tage vorher bis abends 7 Uhr in der Rochschule bestellt werden. Die Ausgabe der Portionen erfolgt von mittags 12 Uhr ab.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburten: Martha Minna, T. des Bürstenmachers Robert Rutz 123. — Johanna Meta, T. des Stationsassistenten August Hermann Schramm 255c. — Bruno Erich, S. d. Fabrikarbeiters Robert Bruno Lunze 30b. — Hulda Elsa, T. des Fabrikarbeiters Moritz Emil Teich 29. — Anna Elsa, T. des Schmieds Julius Robert Jablonsky 338. — Anna Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Max Oswin Teich 86c.

Aufgebote: Steinarbeiter Ernst Max Schäfer in Pulsnitz und Olga Hedwig Winter 180. — Fleischer Emil Oskar Ranzl in Radeberg und Anna Marie Brückner 190. — Fabrikarbeiter Friedrich Reinhold Oswin Hörnig 242 und Emma Hulda Viebig 242. — Architekt Paul Richard Schöder in Düsseldorf und Alma Frida Ahmann 86f.

Eheverlobungen: Drechsler Friedrich Wilhelm Julius Jäschke 63h mit Helene Elisabeth Ziegenbalg 58.

Sterbefälle: Karl Ferdinand, S. des Fabrikarbeiters Gustav Adolph Fichte 38, 12 J. 5 M. 22 T. alt. — Anna Elsa, T. des Schmieds Julius Robert Jablonsky 338, 2 T. alt.

Marktpreise in Ramenz am 7. März 1907.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
50 Rilo	A. P.	8.70	Deu	50 Rilo	2.15
Roch	8.35	8.70	Stroh	1200 Fa	25.00
Wigen	9.00	8.80	Butter 1 lb	1.20	2.30
Gerste	8.30	7.80	Erdbeeren	50 Rilo	11.00
Daser	8.80	8.20	Kartoffeln	50 Rilo	2.50
Heidelorn	9.25	9.00			
Viese	14.00	13.00			

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser beauftragte den Vizeadmiral Fischer für die Dauer des Urlaubs des Prinzen Heinrich, der mit seinem Sohne, dem Prinzen Waldemar, eine Mittelmeerreise unternommen hat, mit der Führung der Hochseeflotte.

* Die Großherzogtümer Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz kündigten Vorlagen wegen Einführung einer Verfassung in beiden Staaten an.

* Im Bundesrat wurden die Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes betr. die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für die Monate April und Mai 1907, sowie über den Entwurf eines Gesetzes betr. die vorläufige Regelung des Haushalts der Schutzgebiete für die Monate April und Mai 1907 angenommen.

* Der weimarer Landtag nahm einstimmig das Gesetz über die Aufbesserung der geringere besoldeten Staatsbeamten und Forstausseher an.

* Dem Landtage des Fürstentums Schaumburg-Lippe ist eine Gesetzesvorlage der Staatsregierung auf dauernde Erhöhung aller Beamtengehälter um 10 bis 15 Prozent zugegangen.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph empfing den russischen Staatsrat v. Martens in Audienz und unterhielt sich mit ihm lebhaft über die Ausschichten der zweiten Haager Konferenz.

* Die vorläufigen Ministerberatungen hatten den Zweck, die ganzen Ausgleichsfragen durchzugehen und zu den Ergebnissen der durch die Sachkommissionen erledigten ersten Beratung Stellung zu nehmen. Tatsächlich wurden sämtliche Fragen durchgesprochen, sodass den beiderseitigen Sachkommissionen Aufträge für die weitere Behandlung der einzelnen Fragen gegeben werden konnten. Die Sachkommissionen sollen im Laufe der nächsten Wochen ihre Arbeiten beendigen; und dann sollen die beiderseitigen Minister von neuem zusammentreten.

* Wegen erneuter Studentenverwehle wurden die Vorlesungen an der Universität zu Bern bis auf weiteres geschlossen.

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer hat ein Gesetz wegen Registrierung der Gründung der marokkanischen Staatsbank angenommen.

* Der französische Abgeordnete Lucien Hubert wird am 15. d. in der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin einen Vortrag über die französischen Kolonialpolitik halten.

England.

* Im Unterhause brachte Kriegsminister Haldane das Gesetz betr. die Durchführung der Seeversicherung ein, wobei er erklärte, daß die Regierung in den Grundzügen an diesem Plane festhalten werde, aber nicht abgeneigt wäre, einzelne Abänderungen in Erwägung zu ziehen.

Italien.

* Der Vatikan erklärt die in einigen französischen Zeitungen angeblich aus den Papieren der Papst Nuntiate veröffentlichten Enthaltungen für völlig wahrheitswidrig.

Holland.

* Die Leiter der Schiffbrüchigen des Dampfers „Berlin“ wurden im Auftrage der Königin Wilhelmina von ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, mit dem Hausorden von Oranien dekoriert.

* Für die Tagesordnung der zweiten Friedenskonferenz sind nur solche Fragen vorgezogen, deren Regelung allen Teilnehmern erwünscht ist. Eine Ausnahme macht die Frage der Beschränkung der Rüstungen, die wahrscheinlich von Russland oder von den Vereinigten Staaten angeregt werden wird.

* Es ist jetzt sicher, daß der Architekt Gaudinier das Friedenspalais nach

einem neuen, umgeänderten Plan bauen wird. Um die Einzelheiten des Planes zu vollenden, wird er sich zeitweise im Haag niederlassen.

Schweden.

* Die Verlegung der Flottenstation in Stockholm nach der Sjödingen bei Stockholm ist von der Regierung im Reichstag beantragt worden. Die Verlegung wird etwas über 35 Millionen Kronen kosten, von welcher Summe jetzt 19 Millionen gefordert werden; 4 Millionen sollen der Regierung sofort zur Verfügung gestellt werden.

Spanien.

* Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Vertrag zwischen Spanien und Frankreich über den Bau von drei die Pyrenäen durchschneidenden Eisenbahnen abgeschlossen worden.

Rußland.

* Die neue Reichsduma wurde ohne Zwischenfall eröffnet. Solowin, der Führer der Kadettenpartei, wurde mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Sobald er sich dem Thron vorgelegt haben wird, beginnen die geschäftlichen Sitzungen.

* In der Petersburger technischen Hochschule wurde ein großes Bombenlager entdeckt. Die Polizei verhaftete infolgedessen eine ganze Anzahl von Studenten, sowie Personen, die sich ohne Befugnis in dem Hause aufhielten.

Balkanstaaten.

* Die Angelegenheit des Chefs der türkischen Geheimpolizei Fehim Pascha, der auf Verreiben des deutschen Botschafters abgesetzt wurde, soll in Konstantinopel, umlaufenden Gerüchten zufolge, noch nicht völlig zum Abschluß gelangt sein. Es heißt, daß er tief ins Innere verschickt worden sei. Ferner wird behauptet, daß eine Justizkommission mit dem Generalprokurator Medschmeddin Effendi an der Spitze an Ort und Stelle entsendet werden soll, um ihn abzurufen.

* Die serbische Stupschina nahm in erster Lesung den Handelsvertrag mit England und in zweiter Lesung den Handelsvertrag mit Frankreich an.

Amerika.

* Präsident Roosevelt erklärte, die Ver. Staaten seien einverstanden, wenn die Frage der Schuldentilgung europäischer Staaten in Südamerika (Dragodollar) auf der Friedenskonferenz nicht erörtert würde.

Afrika.

* Der Sultan von Marokko hat die Wahl des Schweizer Obersten Armin Müller zum Generalinspektor der marokkanischen Polizei genehmigt. (Das ist natürlich eine inhaltlose Formensache.)

Asien.

* In China macht die Reformbewegung bedeutende Fortschritte. Wie aus Tientsin gemeldet wird, soll der Vizekönig Quanschui verlegt werden, um auch an anderen Orten des Landes Militär- und Verwaltungsreformen durchzuführen. Die Kaiserin-Witwe entschied aber, daß er vorläufig auf seinem Platze bleiben solle, um Unruhen zu vermeiden.

* Das persische Parlament hat einem Abkommen seine Zustimmung gegeben, demzufolge die Nationalbank der Regierung 2 Millionen Tomans (ein Toman 7,14 Mk.), von denen $\frac{1}{2}$ in diesem Monat gezahlt werden sollten, ist, um die Ausgaben für den Heeresfeld, die auswärtigen Gesandtschaften, den kaiserlichen Hof und die Rückzahlung der von Privatbanken geleisteten Vorküsse zu bestreiten. Die Nationalbank wird alle Regierungseinkünfte gegen eine Provision von 1 Prozent einziehen.

Haus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die Staatsdebate fort. Der Chef der Reichsanleihe v. Adell erklärte zu der Anleihe über die Unterredung, die der Abg. Erzberger im Jahre 1906 in Sachen Börsen bei Herr v. Adell nachgesucht hatte, Erzberger habe erklärt, Börsen habe noch alternatives Material hinter sich, dessen Bekanntheit die Kolonialverwaltung aufschwerfte Kompro-

mittieren müßte, er wolle das Material aber herausgeben, wenn die gegen ihn stehende Disziplinierung aufgehoben würde. Erzberger hat diese Darstellung bestritten; er bestritt sie auch am Montag. Herr v. Adell verlas darauf die vom Abg. Erzberger vor dem Untersuchungsausschuß am 10. Juli 1906 abgegebene und unterschriebene Erklärung in Sachen Börsen. Sie kam dem Sinne nach durchaus auf die Notizen hinaus, die der Herr v. Adell unmittelbar nach seiner Unterredung mit Erzberger gemacht hatte und rief im Hause große Bewegung hervor. Danach ergriff der christlich-sozialen Abg. Behrens das Wort, der für die christlich-sozialen Parteivertreter sprach und gegen die Nationalliberalen polemisierte. Abg. Graf Reichenow (Volk) vermahnte sich dagegen, daß die Polen die russische Revolution über die Grenze schleppen wollten. Nebenher zog sich für heftige Ausfälle gegen Preußen zwei Ordnungsrufe zu. Staatssekretär Graf Polabowski verteidigte die Disziplinierung der Reichsanleihe. Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) hielt die Auslieferung des Reichsanleihen mit allem, was darauf folgte, für ein Unrecht gegen das Zentrum. Nebenher griff auch dem Reichsanleihe scharf an, aber doch in einer Form, die den Weg zu neuer gemeinsamer Arbeit mit der Rechten und der Regierung keineswegs verlegt. Nach dem Abg. David (Soz.) nahm Abg. Erzberger das Wort zu einer verbindlichen Bemerkung, in der er der Erklärung des Chefs der Reichsanleihe entgegentrat.

Am Dienstag wird die erste Etatsberatung fortgesetzt.

Abg. Passche (nat.-lib.): Wir können nur bedauern, daß Herr v. Hertling erst gestern, als vierter Nebenher seiner Partei, das Wort genommen hat, nach den Herren Schädel und Gröber. Hätte er zuerst und allein für seine Partei gesprochen, so wäre der Eindruck seiner Rede ein ganz anderer gewesen, und auch das Zentrum hätte besser abgeschrieben! Alles von dem, was er darüber gesagt hat, können wir unterlassen. Aber was er darüber gesagt hat, daß die Nationalliberalen sich fernezeit aus Nachsicht in die Regierung gedrängt hätten, das ist nicht wahr, ebensowenig sein Hinweis auf Venizelos. Herr v. Hertling meint, der Reichsanleihe habe ja nicht einmal die dritte Lesung abgewartet, sondern aufgehört gleich nach Ablehnung des Antrages Börsen bei der zweiten Lesung. Ja, wäre wirklich die dritte Lesung abgewartet worden, so wäre das Resultat auch kein anderes gewesen! Wenn Sie im Zentrum herantreten, um „Einleitung und Überfahrt“ zu retten, und so eine dritte Lesung zu ermöglichen, so wäre doch nur die Folge gewesen, daß zwischen der zweiten und dritten Lesung wieder ein Ausbruch eingeleitet worden wäre. Und dem hat sich der Reichsanleihe mit Recht entgegen im Interesse seiner Prellerei! Gegen den Vorwurf, einen Kulturkampf gewollt zu haben, verwehre ich mich und meine Parteifreunde auf das entschiedenste. Wir lassen jede Konfession frei ihre Religionsübungen abhalten! In meinen Wahlkreisen dagegen sind die Zentrumswählervereinigungen geschlossen worden mit dem Ziele: Fort mit dem Protektionismus, fort mit dem Liberalismus! Nun zum Schluß: Sollte das Zentrum fortan verlagern in nationalen Fragen, dann wird hoffentlich die jetzige Mehrheit erst recht zusammenhalten, damit die nationalen Freigen zu ihrem Rechte kommen.

Abg. v. Erdöcker (Soz.): Ich will nur einige mehr verbindliche Bemerkungen machen. Ich habe allerdings das allgemeine gleiche Wahlrecht in Besprechungen scharf kritisiert, weil ich es allerdings für schädlich halte. Und zwar weil es berechtigende Einflüsse nicht zu ihrem Rechte kommen läßt. Nun hat Herr David auch auf Ausmerkungen anderer hingewiesen. Nun, wenn Graf Reichenow im Herrenhaus gesagt hat, daß man das gleiche Wahlrecht abschaffen sollte, so mißbillige ich das allerdings, und zwar weil das ein Witz ist, der zur Zeit unerfüllbar ist. Deshalb halte ich es für falsch, solchen Wunsch zu äußern. Aber wenn von unserer Seite aus solche Wünsche geäußert werden, so tun Sie doch auch dasselbe, wenn Sie die mecklenburgische Verfassung und die preussische geändert wissen wollen! Sie sehen eben nur bei andern den kleinen Splinter, bei sich selbst nicht den Balken!

Abg. Erzberger (Zentr.) geht auf seinen Streit mit Herrn v. Adell ein. Ich muß wiederholt darauf hinweisen, daß Versäumnisse, Mißverständnisse überall möglich sind, daß also schon deshalb die einseitige Niederschrift des Herrn Chefs der Reichsanleihe keine Verweigerung haben kann, daß sie bei ja auch nach der Staatssekretäre Graf Polabowski bezüglich der Memoiren des Fürsten Hohenlohe gezeigt. Ich habe nicht die Einstellung des Verfahrens gegen Börsen, sondern eine Untersuchung der von diesem behaupteten Mißstände verlangt. Nun muß ich sagen, ich wundere mich, daß Herr v. Adell mit Gegenüber erst so zarte Rücksicht genommen hat, die Niederschrift unter Verhüllung zu halten, um sie mehrwöchentliche genau ein Jahr

nach der Unterredung in die allgemeine Regierung zu geben. Ich wundere mich aber noch mehr, daß er, wenn er mein Vorgehen für so unerhört hält, vor der Abstimmung über die Freigabe des Kolonialamts in der dritten Lesung an mich mit einem Vorschlag herantrat. Nebenher bedauere ich nicht, daß das Protokoll abschließend falsch angenommen worden sei, aber jedenfalls würde in Zukunft für ihn, und wie er glaube auch für seine Fraktionsgenossen, der Versuch unzulässig sein, solche unangenehmen Zwischenfälle auf vertraulichem Wege zu erledigen.

Der Chef der Reichsanleihe Herr v. Adell erwidert, merkwürdig sei, daß der Abg. Erzberger jetzt als den springenden Punkt bezeichnet, daß er eine Einstellung des Verfahrens gegen Börsen nicht verlangt habe, das sei nun die dritte Lesung, die er über die Unterredung gebe. In seiner nächsten Aussage vor dem Untersuchungsausschuß gab er aber als Zweck seines Besuchs bei dem Chef der Reichsanleihe an, zu versuchen, ob sich die Angelegenheit auf andere Weise als durch Einstellung des Disziplinierungsverfahrens gegen Börsen erledigen lasse. Herr v. Adell verteidigt noch einen Brief des Geheimrats v. Helldorf, worin ihm dieser befragt, daß ihm dieser alsbald nach der Unterredung den Inhalt zu veröffentlichen habe, wie er in der Registratur niedergelegt sei.

Abg. Neumann-Hofer (Soz.) beleuchtet das Verhältnis der deutschen Kleinstaatlichen zum Reich und zu dem Großstaate Preußen. Die Kleinstaatlichen führen geradezu ein Märtyrerdasein; sie müssen durch Steuern allzu schwer belastet werden, und das Kapital, die Beamten, die Lehrer, alles trachtet nach Preußen auszuwandern. Man ist in diesen Staaten oft das Wort: unsere Selbstständigkeit ist uns zu teuer. Es muß also bei der Umlage der Reichsbeiträge nach Abschaffung der Steuerkraft verfahren werden; die Umlage nach der Kopfzahl kann nach der geschichtlichen Sachlage nicht als gerecht erscheinen. Ebenso demagogisch sind wir bezüglich der Eisenbahnen. Die preussischen Staatsbahnen zahlen bei uns kein Kommunalumlagen, ihre Beamten sogar keine Staatsrenten. Das zweckmäßige wäre gewiß eine Umlage der Bahnen durch das Reich, aber auch eine Reichsteuer auf die Betriebsausgaben der Staatsbahnen würde sich empfehlen. Ebenso enthalten die Vorkonventionen mit Preußen mancherlei Nachteile. Man sollte daran denken, diese Konventionen zu lösen. Ich meine, den Abschluß solcher Konventionen etwa mit Bayern oder einem andern großen Staat in Erwägung ziehen, die sich vielleicht unter ganz andern Umständen zeigen würden. Wir verlangen keine Beschränkung der kleinen Staaten, sondern nur gleichmäßige Behandlung, damit nicht auf diesem Wege die Reichsverdorbenheit einziehe.

Abg. Camp (Soz.) polemisiert hart gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Graf Polabowski bezüglich des Reichsbankdiskonts und tritt für die Wiktoria- und Waisenversicherung ein. Wir werden uns nicht so sehr gegen unsere mittelmäßige Belastung als gegen die Art, wie das Interesse der Arbeiter gegen die Arbeitgeber vertreten wird. Die großen sozialpolitischen Aufgaben müssen eben gemeinsam von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gelöst werden.

Nach einigen Bemerkungen des Staatssekretärs Graf Polabowski, welcher erklärt, daß er, so lange er im Amte bleibe, ein Staatssekretär für Sozialpolitik sein werde, erließ zum Schluß das Wort.

Abg. Fürst Radziwill (Volk): Es ist bedauerlich, daß sich die Reichsregierung trotz allem immer wieder dem Ergebnis, die preussische Sozialpolitik zu brechen. Viel grander, als die Abg. Binder und Liebermann v. Sonnenberg hat sich der Abg. Schröder gezeigt, dem ich hiermit meinen Dank aussprechen möchte. Ich möchte mit dem Ausdruck der Hoffnung schließen, daß eine solche Auffassung in der Zukunft die herrschende sein wird.

Hierauf wird die Staatsdebatte abgeschlossen und der Entwurf der Budgetkommissionen beschlossen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Berufs- und Vertriebszählung. Der Entwurf geht nach kurzer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Hierauf verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

x Die bestohlene Prinzessin. Prinzessin Mathilde von Sachsen, die ihren Bruder, dem König Friedrich August, auf dem Landwege nach Lifabon, der Hauptstadt Portugals, vorausgeschickt war, hat dort einen empfindlichen Verlust erlitten. Gelegentlich eines Besuchs des Blumenmarktes auf der Praca da Figueira wurde ihr bei dem herrschenden Gedränge ein kostbarer Eisenblech-Rosenkranz von einem Taschendiebe entwendet.

Getreu bis in den Tod.

18) Erzählung von Martha Neumeier.
(Brockhaus.)

„Es ist mir wahrlich die höchste Freude, liebe Elisabeth, daß dich die Erfüllung meines Wunsches trotz deines anfänglichen Widerstrebens nicht gereut hat,“ jagte er herzlich, „so bitte ich dich, auch einem wohlmeinenden Rat, den ich dir für die Gestaltung eures ferneren Lebens erteilen möchte, freundlich Gehör zu geben. Sieh, Elisabeth, du darfst dich jetzt, nach Ablauf des Trauerjahres, deiner jungen Tochter zuliebe, nicht mehr so gänzlich, wie du es bisher unter den traurigen Verhältnissen gewohnt gemessen, von Welt und Leben zurückziehen. Sie hat bisher nur den Ernst des Lebens kennen gelernt und die tapfer und treu zur Seite gestanden, und du weißt, daß es für Erika keinen Genuss, keine Freude gibt, an der die geliebte Mutter nicht teilnimmt. So bitte ich dich von Herzen, Elisabeth, dein trauerndes Herz zu bezwingen, und deiner Tochter in bescheidener Weise allmählich die Rechte der Jugend zu erschließen. Ein gemeinsamer Theater- oder Konzertbesuch sowie die Geselligkeit in dem kleinen Kreise eurer Bekannten hier, die euch gewiß von Herzen willkommen heißen, wird Erika in ihrer lebhaften Empfanglichkeit gewiß aufrichtig begrüßen, und auch dir, Elisabeth, werden in der blühenden Jugend, der Frische und Fröhlichkeit deines Tochterlebens noch stille Freuden erblickt!“
Alentós, mit glühenden Wangen hatte ihm Erika zugehört, und ein glückseliges Lächeln ver-

liebe ihr liebliches, junges Antlitz, als ihre Mutter mit sanftem Lächeln erwiderte:
„Ich sehe wohl ein, Georg, daß ich mich deinem Rate fügen muß, da du die Rechte deiner jüngsten Schutzbefohlenen in so liebevoller und verständiger Weise mir gegenüber verteidigt. Es wäre allerdings selbstsüchtig von mir gehandelt, — ich muß es zugeben, — wollte ich Erika auch fern von allen Vergnügungen der Jugend abschließen, die mir selbst einst in so reichem Maße zu teil geworden sind. So will ich denn, so schwer es mir auch wird, aus der langgewohnten Zurückgezogenheit meines stillen Lebens wieder hervortreten, meiner Tochter zuliebe an den bescheidenen Freuden und Anregungen, die sich ihr, unserer Verhältnisse entsprechend, hier bieten werden, deinem Wunsche gemäß fortan mit ihr teilnehmen.“
„Wie soll ich dir für diese trostvolle Aussicht danken, mein geliebtes Mütterchen,“ rief Erika freudig, „und auch dir, Daniel Georg, der du sie zu diesem verheißungsvollen Vorhaben so freundlich veranlaßt hast! Ich selbst hätte niemals gewagt, mir solch großes Opfer zu erbitten, aber du, Daniel Georg, verziehst es auch wahrlich am besten, die Mama ihrer tiefen Trauer zu entreißen und sie wieder frischer und fröhlicher zu stimmen. Sieh nur, Daniel, wie sie sich auf meiner herrlichen Reise erholt und gekräfftigt hat,“ fuhr sie fort, indem sie die Mutter herzlich umschlang, „wie lieb und schön, wie frisch und rosig sie wieder aussieht! Ach, könntest du doch immer bei uns bleiben, Daniel Georg!“ sagte sie mit kindlicher Offenheit hinzu.

Ein feines Rot überglühend Elisabeths zartes Antlitz; Georg erwiderte nichts, aber seine Augen blickten mit sonderbar träumendem Blick ins Weiße, wie in eine ferne, sonnige Zukunft.
In stiller Behaglichkeit war beiden Frauen der Winter vergangen; getreu ihrem Versprechen hatten Elisabeth mit ihrer Tochter manchen feinen, geselligen Freuden und geselligen Anregungen beigezogen, wie sie das große Weltbad auf so angenehme und bequeme Weise ihnen bot. Mit freudiger Dankbarkeit und jugendlichem Frohsinn hatte Erika die harmlosen Vergnügungen an der Seite der Mutter genossen, weigerte sich aber beharrlich, ohne dieselbe an irgend einer kleinen Zerstreung teilzunehmen, so oft und gern auch ihre näheren Freunde das reizende junge Mädchen zu froher Geselligkeit aufsuchten.
„Ich hätte überall doch nur Sehnsucht nach dir,“ sagte sie stets, „und unser stilles, trauliches Beisammensitzen, mein geliebtes Mütterchen, ist doch und bleiben die liebste Unterhaltung.“
In ihrem sonnig heiteren Wesen, doch weit über ihre Jahre gereift und verständig, war sie der Mutter eine wahre Freundin geworden, und beide schienen ungetrennlich voneinander. Wer sie nicht kannte und ihnen in ihrer gleichen Größe, Arm in Arm miteinander, auf ihren täglichen Spaziergängen begegnete, hielt sie für Schwestern, so mädchenhaft schlanke war Elisabeths Gestalt, so zart und rosig noch ihr Antlitz mit den tiefblauen Augen und dem dunklen, welligen Haar.
Es war an einem schönen, sonnigen Frühlingstage, Elisabeth hatte die ersten Beißchen in

ihrem Gärtchen gepflückt und blickte lächelnd der Tochter entgegen, die freudig erregt, einen Brief in der Hand, ihr von der Straße entgegen kam.
„Sieh, Mütterchen, ich habe dir eine Überraschung mitgebracht,“ rief sie fröhlich, „einen Brief von Daniel Georg, den wahrlich nur ein aufsergewöhnlicher Grund veranlaßt haben kann, uns heute schon wieder Nachricht zu senden. Du weißt, wie päpstlich er sonst seine vierwöchentliche Schreibweise, wie er selbst oft scherzend betont hat, stets einhält. Wahrscheinlich will er uns mitteilen, daß er seinen Urlaub früher er halten und hoffentlich recht bald schon zu uns kommt!“
War es das zufällig veränderte Format seines Briefes oder sein verändertes Gitterwerk, das auch ihr auffällig erscheinen mußte, Elisabeth wußte es selbst nicht, aber es durchdrang sie ein eigenartiger Schrecken, als sie schwiegend Georgs Brief entgegennahm und seine erste, wohlbekannte Handschrift auf dem Umschlage erblickte. Sie nickte Erika freundlich zu und ging still ins Haus zurück, wo sie sich, tief allein, in ihres Gatten Lehnhuhl niederlegte. Mit zitternden Händen öffnete sie den Brief, und ein tiefes Rot überglühend ihr blaues Antlitz, als sie die Niederschrift las, dieselbe, die Georg einmal nur, vor langen Jahren, an sie gerichtet hatte:
„Meine liebe, liebe Elisabeth!
Darf ich Dich jetzt so nennen, darf ich jetzt an mit heiligem Recht das Wörtchen „mein“ vor Deinen geliebten Namen setzen, der mit wie ein Leitstern durch mein ganzes Leben ge-

Eine deutsche Forschungsreise durch Sumatra. In den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften wird ein erster Bericht über eine Forschungsreise veröffentlicht, die der Breslauer Professor Doktor Wilhelm Holz zur Untersuchung des Gebirgsbaues und der Vulkane von Sumatra in den Jahren 1904 bis 1906 unternommen hat. Der Gelehrte, der bereits früher Reisen im ostindischen Archipel ausgeführt hatte, dehnte diesmal seine Untersuchungen über das bisher unbekannte, erst neuerdings dem holländischen Gouverneur einverleibte Nordsumatra aus. Er machte sieben größere Expeditionen von durchschnittlich zweimonatlicher Dauer in dem gebirgigen Binnenlande, auf denen er im ganzen etwa 6000 Kilometer, stets zu Fuß, zurücklegte. Der holländische Generalgouverneur gewährte ihm bereitwillig Unterstützung und stellte ihm, da der Marsch größtenteils durch feindseliges Gebiet führte, für fünf Expeditionen eine militärische Eskorte zur freien Verfügung. Die Expeditionen hatten mit mancherlei Gefahren und Schwierigkeiten zu kämpfen; einmal wurde auch ein Überfall auf sie ausgeführt, wobei zwei Soldaten schwer verwundet wurden. Die Ergebnisse der Reise brachten sehr wertvolle Aufschlüsse über den geologischen Aufbau der bisher noch wenig erforschten Insel, deren Norden von dem mittleren und südlichen Teile in wesentlichen Punkten abweicht. Von Sumatra aus begab sich Professor Holz noch nach Java, das er einige Wochen bereiste, im wesentlichen auch zur Untersuchung der Lagerstätte des Pithecanthropus (Menschenaffen) bei Trinil.

Genickstarrfälle bei der Kölner Garnison. Während die Genickstarr in einzelnen westfälischen Bezirken erneute Zunahme zeigt, macht sich die gefährliche Krankheit auch im Kölner Fußartillerie-Regiment Nr. 7 bemerkbar. Bei der achten Kompanie sind zwei Fälle festgestellt worden. Umfassende Maßnahmen wurden getroffen, um der Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit Einhalt zu tun.

Unvermutete Revision. In der Kaserne des 76. Infanterieregiments in Hamburg fanden Offiziere, die eine unvermutete Revision vornahmen, in dem Schrank des Rüstleiters A. anarchoistische Schriften. A. erschoss sich sogleich mit seinem Dienstgewehr. Bei der Leiche wurde ein Brief gefunden, in dem der Selbstmörder für die gute Behandlung dankt, die ihm von dem Retruerosoffizier und dem Retruertengeseizten zuteil geworden ist.

Zu Scherze sich aufgehängt. In dem Rating benachbarten Orte Weisenau hatte die 14jährige Tochter des Fabrikarbeiters Lehmeliner in Scherze sich am Fensterrahmen aufgehängt, um ihre jüngere anwesende Schwester zu erschrecken. Die Verabsinnung konnte aber die Schlinge nicht mehr lösen und bis die herbeigeholte Mutter sie durchschnitten hatte, war die Strangulation so weit vorgeschritten, daß der Tod alsbald eintrat.

Von den Trierer Kirchendiebsen wurde nunmehr auch der zweite, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, verhaftet. Nach schwerem Kampfe mit Kriminalbeamten und Schutzleuten wurde er in Koblenz auf der Straße festgenommen. Er wurde im Restaurant von Kriminalbeamten an Lötlörwungen erkannt. Als er verhaftet werden sollte, schloß er durch das Fenster auf die Straße und gab auf einen ihm begegnenden Schuttmann vier Revolverkugeln ab, die den Beamten schwer verletzten; aber auch Köstert trug schwere Verletzungen durch Säbelhiebe auf Kopf, Schulter und Arme davon, er ist einseitig noch nicht transportfähig.

Selbstmord zweier Schüler. Während der Bahnfahrt auf der Strecke Breslau-Kamowitz haben bei der Station Schabitz zwei Schüler mittels Revolver Selbstmord verübt. Der eine namens Draber aus Tischdorf war sofort tot; der andre mit Namen Wiesner aus Kospitz mußte in das Breslauer Krankenhaus befördert werden. Es ist eine Schädeloperation notwendig, die zwar wenig Erfolg verspricht. Der Grund zu der Tat sollen Schulden sein, die die Schüler nicht in der Lage waren, aus eigenen Mitteln zu tilgen.

Ein Wettschwimmen über die Seine fand in Paris zwischen dem Italiener Rettage und dem Franzosen Meilier vor mehreren tausend Zuschauern statt. Den Sieg trug der Franzose davon, der den 150 Meter breiten, zurzeit hochgehenden und reißenden Strom in 1 Min. 31 Sek. durchschwamm und 30 Meter vor seinem Gegner landete.

Eine fonderbare Tat eines englischen Offiziers beschäftigt jetzt die englische Militärbehörde. Am 30. Januar verschwand aus dem Hotel Metropole in London ein Leutnant Tryon. Er war nach London gekommen, um seine Ausrüstung für Indien, wofür er kommandiert war, zu kaufen. Fines Nachts verließ er gegen 2 Uhr das Hotel und wurde nicht mehr gesehen.

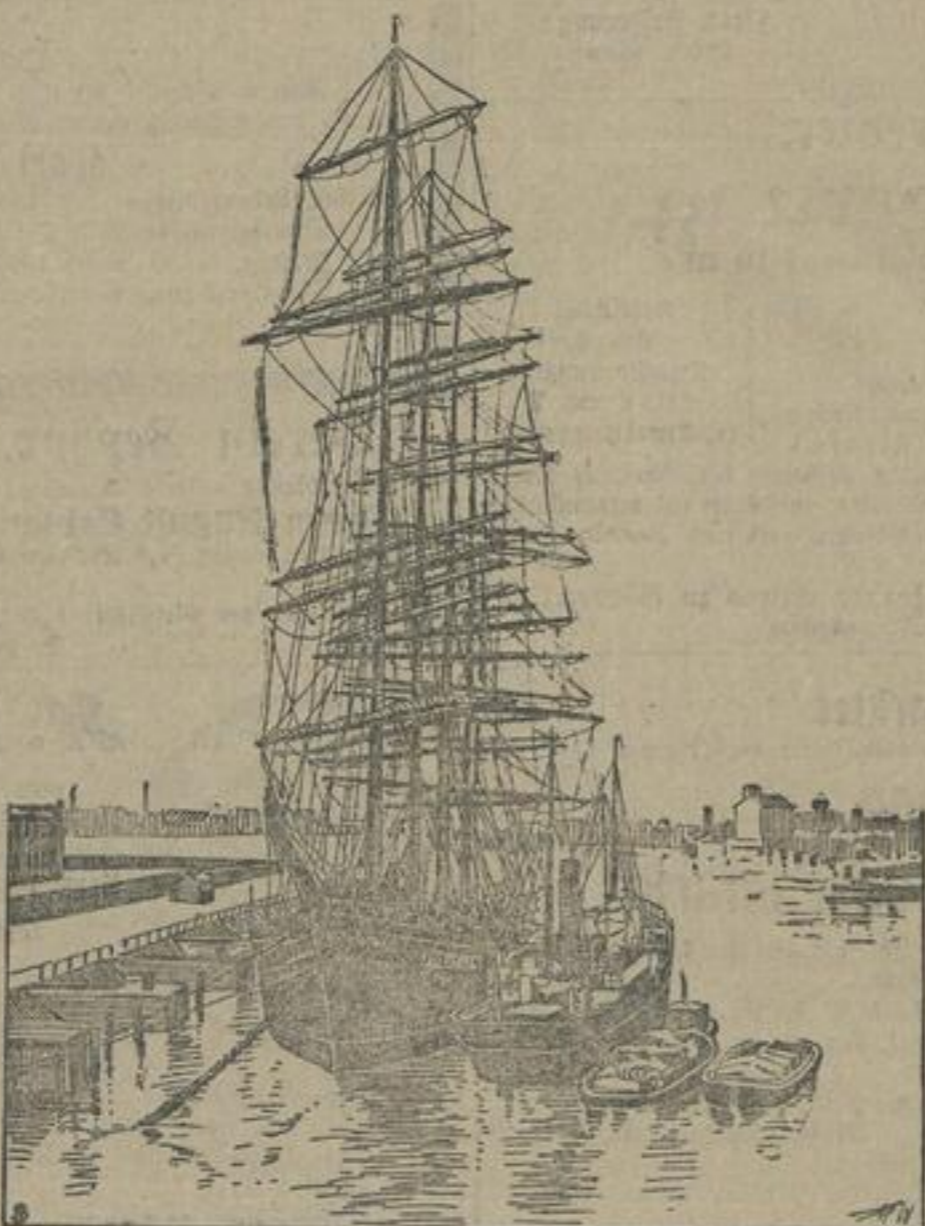
Die Kleider der Königin Margherita von Italien. Von der Königin-Witwe Margherita von Italien weiß eine englische Wochenzeitschrift eine kleine Geschichte zu erzählen, die zeigt, daß auch Königinnen mit den „Dienstboten“ ihre Plage haben. Vor etwa sechs Jahren entdeckte die Königin in einer Straße Rom eine Frau, die ein Kleid trug, das ihr sehr bekannt vorkam, und wenige Minuten später erinnerte sie sich, daß es eins ihrer Kleider war, das sie erst kürzlich abgelegt hatte. Nachforschungen ergaben, daß Teresa, das Kammermädchen der Königin, das die abgelegten Kleider der Königin erhielt, diese verkaufte. Teresa wurde entlassen und an ihre Stelle trat eine Adele Vaccarini, die jahrelang

beistiegen den 1300 Meter hohen Monte Sant Angelo bei Castellamare, von dem man eine herrliche Aussicht auf den Golf von Salerno und Neapel genießt. Oben angelangt, setzte sich der Ingenieur Kernet auf ein glatt gestorenes, abköhliges Schneefeld und begann mit rasender Schnelligkeit abzugleiten. Er riß dabei den Ingenieur Dolbio mit sich, der ihn festhalten wollte. Beide langflüchtige rollten, fest aneinander geklammert, dem 400 Meter tiefen Abgrund zu, wo sie hinunterflogen und zerschellten. Die obenstehenden Freunde mußten dem Unglück, das sich in wenigen Minuten abgespielt, zusehen, ohne helfen zu können. Erst nach vierständigen Nöhen konnten die Leichen durch Hirten geborgen werden.

Unfall des Untergangs des Dampfers „Berlin“ vor Hoel van Holland ist die Frage aufgeworfen, wie es mit der Haftpflicht der betreffenden Dampfergesellschaft den Berufsgenossen gegenüber bestellt ist. Mehrfach ist die Ansicht vertreten, die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe verunglückten deutschen Operngesellschaft seien dadurch versorgt, daß die Eigentümerin des „Berlin“, die Great Eastern Railway Company, für sie haftpflichtig sei. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um einen einfachen Schiffsunfall, der nicht durch ein Verschulden der Company herbeigeführt worden ist und ihre somit auch keine Haftverpflichtung auferlegt. Die Beteiligten tun daher gut, sich wegen ihrer vermeintlichen Schadensersatzansprüche kostspielige und langwierige Prozesse zu ersparen.

Räuber Mörder. In der Nähe des Bahnhofes Sebastopol (Rußland) verübten sieben bewaffnete Männer einen Raubüberfall auf einen Kassierer und verwundeten dabei seine beiden Begleiter schwer. Einer der Räuber, den man am Bahnhofe verhaften wollte, erschoss einen Gendarm und verwundete einen Wächter tödlich. Auf das Polizeibureau gebracht, erschoss er einen Schuttmann, sprang aus dem Fenster, verwundete einen Wächter schwer und machte, als er wiederergriffen wurde, mit drei Revolverkugeln seinem Leben ein Ende.

Der fünfmaster „Preußen“ im Hamburger Hafen.



Mit der Einführung des Dampftriebes in die Seeschifffahrt glaubte man wohl, daß die Verwirklichung des alten Schiffergebottes schwanden würde. Denn der moderne Schiffskapitän, der von seiner Kommando-Brücke durch das Sprachrohr oder elektrisches Vantewerk den Gang seiner Maschine reguliert, ist nicht dieselbe dichterische Persönlichkeit wie die alte, weiterste Teerjude von ehemals, der sein Schiff lenkte wozu wie der Reiter sein Pferd. Das Segelschiff ist noch lange nicht vom Weltmeere verschwunden, denn es

werden heute noch ganz ungeheuer Segelschiffe erbaut. In den größten dieser Art gehört der Hamburger fünfmaster „Preußen“, der ganz aus deutschem Stahl erbaut ist. Er hat eine Länge von 133,5 Meter, ist 18,4 Meter breit und 10,35 Meter tief; seine Leberfähigkeit beträgt 8000 Tonnen. Seine Taktlage ist ein schenbar unentworfenes Dreipunkt von Drahtseilen, seine sämtlichen fünf Masten sind nämlich mit doppelten Mast- und Vantennahmen versehen, die 5500 Quadratmeter Segelfläche in 43 Segeln tragen.

Man glaubte, daß der junge Offizier, der als sehr lächig gezeichnet wird, aus vornehmer Familie ist und sich selbst zu dem Kommando nach Indien gemeldet hatte, das Opfer eines Verbrechen geworden sei. Nach langem Suchen hat man ihn jetzt in Eimburg geerdnet, wo er sich als Retru für ein schottisches Regiment hatte anwerben lassen. Aber die Gründe zu diesem merkwürdigen Verhalten verlauten nicht. Tryon, der in dem schottischen Regiment unter dem Namen Fraser diente, gab auf Verfragen an, daß er der vernünftige Offizier sei und wird sich wegen Desertion zu verantworten haben.

von der Königin als ein „Juwel“ bezeichnet wurde. Erst kürzlich jedoch kam es ans Licht, daß Adele einen noch viel schwinghaltigeren Handel mit den Kleibern betrieben und dafür jährlich mindestens 12 000 M. eingenommen hatte. Adele verkaufte den Staat der Königin immer an Amerikanerinnen mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Kleider nicht in Italien getragen werden dürften, und nur der Kaiserhof dieser Vorrichtung seitens einer Kaiserin ist die Ausbeutung zuzuschreiben.

Gerichtshalle.

Maunheim. Eine unglückliche Schießaffäre hatte vor der Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel. Im Schützengarten in Heidesheim hatte der Eisenhändler Daniel Keum am Sonntag, 20. Januar d., in der Aufregung über die Mitteilung, daß sein Ausfluß aus dem Verein angeregt worden sei, sein Gewehr an einem Pflanz der elektrischen Lichtleitung zerlegt. Dadurch entlud sich das Gewehr und die Kugel drang dem hinter Keum stehenden Arbeiter Gertrud durch den linken Oberarm, die Schlagader wurde gerissen und nach wenigen Minuten starb der Verletzte an Blutverlust. Wegen fehlerhafter Ladung wurde Keum zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Würgburg. Von den drei Brüdern Bill und Niederlehnborn, die als „Grafen v. Grefenheim“ und als „Grafen v. Barum“ in der Pfalz und in Unterfranken Schwindereien verübt hatten, fand der verheiratete Schlosser Josef Bill vor der Strafkammer. Er war beteiligt bei einem Schwindel in Rüggen, bei einem Rückmeister 8000 M. kostete. Ferner hat er in Heilbrunn bei Würzburg von Bauern und Handwerker 7000 M. herausgeschwindelt. Wie seine schon früher abgemittelten Brüder gab er sich für einen wegen Diebstahl verurteilten Grafen aus, dem seine Güter konfisziert worden seien. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahr Gefängnis. Sein Helfershelfer, Monteur Albrecht Hofmann von Wülmgen, der den „Schwarzen Grafen“ spielte, erhielt acht Monat Gefängnis.

Buntes Allerlei.

oh. Geistesgegenwart. Herr Meier, der spät nach Hause kommt, tritt in der Tür mit seinem Dienstmädchen zusammen, das ihren Ausgetrag hat. „Na, Johanna,“ sagt er etwas ärgerlich, „dies ist eine nette Zeit, um nach Hause zu kommen!“ — „Nicht wahr, gnädiger Herr!“ entgegnete die Mädchen unbestimmt, „was würde die gnädige Frau zu urbeiden sagen, wenn sie das wüßte.“

Straht hat? Laß mich nicht erst erklären und begründen, was mich mit Allgewalt treibt, Dir nun mein tiefstes Seelenleben zu erschließen, von Herz zu Herzen heute zu Dir zu sprechen, offen und rückhaltslos, wie ich es seit zwanzig Jahren nicht mehr getan, nicht mehr tun durfte! Nicht mehr als der ruhige, verständliche Freund, der ich Dir bisher im Glück und Leid Deines Lebens treu zur Seite gestanden, nein, als der Dich jetzt wie in unsern Kinderjahren gleich heiß und innig Liebende, so komme ich heute zu Dir.

„Sieh, Elisabeth, wie Henschel würde es mir erscheinen, wollte ich Dir ferner nächtliche, nicht-sagende Worte schreiben, denn ich kann es nicht länger verschweigen, was mein Herz erfüllt, kann es nicht mehr ertragen, Dich wiederzusehen, ohne Dich mein nennen zu dürfen. Begegnete habe ich mit mir selbst gekämpft, Dir den stillen Frieden, den Deine Seele jetzt erlangen, nicht so bald wieder zu entsagen, aber die Liebe meiner Jugend, die so lange Jahre still, mir selbst fast unbewußt, in meinem Herzen geklammert, ist wieder zum Leben erwacht und fordert mit ungestümm Leidenschaft ihr heiliges Recht. Sie hat Leben und Tod mit dir durchlitten, Elisabeth, schwere, zimmervolle Tage, Jahr auf Jahr hindurch, sowie den mild verjüngenden, alles ausgleichenden Hingang Deines Gatten, dem Du die Liebe und Treue, die Du ihm gelobt, mit der Hingabe Deines ganzen Seins gehalten hast, getreu bis in den Tod!“ Dir und meinem Schutze hat er sein Weib und Kind anvertraut, und wo, Elisabeth, könnte ich Euch

beide besser beschützen, besser behüten vor jedem Leid und Ungemach als an meinem Herzen, das für Euch nur schlägt, in meinen Armen, die Euch fest umfassen wollen!

Aus seligen Höhen blinzt mein verküster Freund auf uns nieder, und ich weiß, ich fühle es, daß sein Segen zu neuem Bunde auf uns ruht.

„So frage ich Dich noch einmal heut, du ewig Geliebte: Willst Du mein Weib sein, willst Du mir angehören, in Liebe und Treue für Zeit und Ewigkeit? Darf ich Dein liebes Töchterlein, Dein verjüngtes Ebenbild, das ich seit seiner frühesten Kindheit wie ein Vater liebe, fortan das meine nennen?“

Mit hoffnungsvoller Sehnsucht harre ich Deiner Antwort, Elisabeth, sende mir nur die kurzen beiden Worte: „Komm, Georg,“ und ich eile zu Dir, um Dir auf meinen Knien zu danken, wenn ich Dich in die Arme schließen darf und Deine lieben, blauen Augen trotz entgegenstrahlenden Deinem Geze.“

Lange, lange sah Elisabeth in tiefem Sinnen und las die treuen Liebesworte wieder und wieder. Sie konnte dem stillen Glücksgefühl nicht wehren, das sie heiß und innig durchflutete, und kämpfte mit sich selbst einen schweren, inneren Kampf.

Verwundert blickte Geza ihre Mutter an, die ihr heute besonders ernst und traurig erschien, als Elisabeth am Nachmittage statt des gewohnten, gemeinsamen Spaziergangs allein zum Grabe des Vaters gehen wollte und ihre liebevoll erbetene Begleitung sanft, aber entschlossen ablehnte. Erst in später Dämmer-

stunde kehrte sie zurück, Tränen schimmerten in ihren Augen, und als Geza sie fast schüchtern fragte, ob der Brief von Onkel Georg ihr heute Morgen irgendwelche unangenehme Kunde gebracht, die sie so traurig stimme, erwiderte sie ruhig und ernst:

„Onkel Georg hat mir geschrieben, daß er in diesem Jahre nicht zu uns kommen kann, mein Verlobung, wir werden uns in unre Einigkeit finden müssen, so sehr wir seinen Besuch auch entbehren.“

Es war ein stiller, trauriger Abend, den Elisabeth mit ihrer Tochter verlebte; die Abgabe des Onkels hatte Geza tief bekräftigt. Früher als sonst gab sie der Mutter den Gutenachtkuß, und blühte ihr liebevoll in die feucht schimmernden Augen.

„Weine nicht, mein Rütterschen,“ sagte sie zärtlich, „wir werden Onkel Georg gewiß sehr entbehren, aber um so lebhafter denken wir denn unter herrlichen Reise mit ihm im vergangenem Sommer. Sicher wird er nun im nächsten Jahre wieder zu uns kommen, und bis dahin gehören wir uns nun ganz allein und wollen uns gegenseitig so recht innig genießen.“

Lächelnd nickte ihr die Mutter zu und strich ihr liebevoll über das blonde lockige Haar.

„Nun mußst du auch nicht mehr traurig sein,“ bat Geza zärtlich, „denn wenn auch Onkel Georg nicht zu uns kommt, so bin ich dir doch gedankt, und — — — so lieb wir ihn auch beide haben, nicht wahr, dein Töchterchen steht doch deinem Herzen am nächsten und ist deine beste keine Freundin!“

Agte sie heimlich hinzu.

„Ja, du allein bist jetzt der Inhalt meines Lebens, mein geliebtes Kind,“ sagte Elisabeth tief bewegt.

Als Geza sanft eingeschlafen war, setzte sie sich an den Schreibtisch ihres Gatten und schrieb mit sicherer, fester Hand an Georg:

„Nicht nur zwei Worte sind es, wie Du sie mir kurz und inhaltreich vorgeschrieben, lieber Georg, die ich Dir auf Deinen lieben, so innigen Brief heute als Antwort senden kann. Unendlich schwer wird es mir, Dir alles, was ich denke und empfinde, in solchen Worten auszudrücken, so laß mich denn zunächst Dir schüchtern sagen, was ich Dir in Erwiderung Deiner liebevollen Fragen, wenn ich dieselben auch nicht so freudig, wie Du es gedacht, zu beantworten vermag, doch nicht länger verschweigen will.“

Liebe erwacht Gegenliebe, Georg, und die Liebe und Treue, die Du mir unerschütterlich durch mein ganzes Leben bewiesen hat mir selbst bisher unbewußt, aus der herzlichsten Freundschaft, die ich stets für Dich empfunden, allmählich warme, innige Liebe für Dich in meinem Herzen erwacht. Ich liebe Dich, Georg, so wahr, so tief und treu, wie ich jetzt, wo Jugend, Glück und Leid meines Lebens vorübergerauscht sind, noch zu lieben vermag. Daß ich Dir dies, bevor ich Dir Deine weiteren Fragen beantwortet, so frei und unumwunden sage, und nicht nur von meiner unbegrenzten Dankbarkeit, Hochachtung und Verehrung für Dich spreche, das soll Dir der Beweis sein, wie hoch und edel ich von Dir denke, wie teuer Du mir bist.

(Fortsetzung folgt.)

Färber- und Druckerverein.

Sonntag den 10. März hält der Verein sein

Stiftungsfest

im Gasthof zum Deutschen Hause ab, wozu die Mitglieder sowie die Herren Arbeitgeber mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden. D. D.

Beginn des Balles 6 Uhr.

NB. 1/2 10 Uhr Rotillon; die blauen Klusen sind mitzubringen. D. D.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag und Montag

Karppenschmaus

Sonntag von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

Flotte Bedienung!
wozu freundlichst einladet

Mit ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten lassen.

Flotte Bedienung!
Rich. Große.

D. D.

Elstraer Forstrevier.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 11. März 1907, vormittags 10 Uhr

120 Stück fl. Baumpfähle, 3 m lg. | Rohschlag
450 " " Verbstangen, 8-12 cm Unterst. | Abt. 6.
1100 " " Reistangen, 5-7 " | Durchforstungen
220 rm buch. und 30 rm weiche Brennscheite u. Knäppel | Abt. 6 und 7.
30 " " " 50 " " geschneid. Reste (schw. Knäppel) | (Schweinegrund.)
110 " " " 100 " " ungeschneid. Reste (Akkanten)

Verammlung: Vorm. 10 Uhr im Rohschlag oberhalb des Burkauer Weges (neben dem vorjährigen Schlag). Von vorm. 9 Uhr ab wird ein Führer für ortsunkundige Kauf Lustige im Forsthaufe Buchenburg sein. Günstige Abfuhr auch nach Bretnig, Hauswalde, sowie Dhorn (Duschweg).

Forstamt des Majorats Elstra zu Göddau.
Naumann.

Während des

Dresdner Jahrmarktes

Sonntag, Montag und Dienstag veranstalte ich wieder einen

Afrikanischen

Palmen- u. Straussfedernmarkt.

Sie haben da eine extra günstige Gelegenheit, sich in Ihren Salon eine schöne Palme, auf Ihren neuen Hut eine schöne Feder kaufen zu können.

Es werden kosten: Fächerpalmen 50 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf., 3 M.; echte lange Straussfedern ca. 30 cm lang 50 Pf., 40 cm lang 1 M., 45 cm lang 2 M., 3 M., 4 M.

Echte Reihersfedern, Adlerfedern, Marabulfedern, afrikanische Strohdalmen, afrikanische Biergräser etc. etc.; auch große Posten Dattblumen, Ranten, Vasenblumen, Makartsträuße, Wachsblumen etc. verkaufe gegen bar.

Händler und Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

H. Hesse,

Verkaufslokal: Seffelstraße 12,
zwischen Postplatz und Altmarkt.

Frischer Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

H. Hssmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Achtung! Hausfrauen!

Hiermit machen wir ergebenst bekannt, daß von jetzt ab vor dem Röhen sämtliche Kaffees gewaschen

werden, wodurch diese von allen etwa anhaftenden Unreinigkeiten befreit und bedeutend edler und kräftiger im Geschmack und Aroma werden. Wir empfehlen diese Kaffees,

nach patentiertem Verfahren stets frisch geröstet,

in den Preislagen von 95-200 Pf. das Pfd. zu einem geß. Versuch.

Spezialität: Perl-Kaffee-Mischung a 120 Pf.

— Erste und einzige Kaffeerösterei mit Dampf- und Motorbetrieb: —

F. Gotth. Horn. Theodor Horn.

Sämtliche Kolonialwaren und Drogen äußerst preiswert!



eingetroffen sind die 1907^{er} Modelle der weltberühmten Räder

Westfalen und Corona

und stehen selbige geehrten Interessenten in großer Auswahl zur gest. Ansicht ohne Kaufzwang.

Ferner empfehle ich alle Sorten Freilauf-Raben und gespannte Räder, Mantel und Schläuche aller Qualitäten und in allen Preislagen, Laternen, Lenkstangen, Gloden, Gepäckträger, Fuß- und Handluftpumpen, Sattel und Sattelbecken, Rucksäcke, Radhänder, Carbid (ausgenommen und in Büchsen), Fahrrad-Emaille, Fahrrad-Del und Waseline, sowie alle anderen Fahrerteile.

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Freilauf in ein neues Rad 12 M. mehr. Freilaufeingehen in gebrauchte Räder in kürzester Zeit, alle anderen Reparaturen schnell und billig.

Die Geheimnisse von Berlin.

Enthüllungen aus dem Tage- und Nachtleben einer Großstadt. 450 Seiten stark, reich illust., statt 6 Mark nur 3 Mark. Bei Vereinf. fr. Verjandhaus H. Schröpel, Kötzschendroda I. S. 70.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Verkaufe zu jedem annehmbaren Preise

Herrn- und Knaben-Garderoben

sowie

Schnitt- und Wollwaren u. v. a. m.

Hochachtungsvoll

Reinh. Grosser, Grossröhrsdorf.

Codesanzeige.

Gestern abend 1/10 Uhr verschied sanft und ruhig unser lieber Vater,

Groß- und Schwiegervater

Karl August Gebler

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an
Bretnig, den 8. März 1907. Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag nachm. 3/3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Verein Bephr.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Herrn August Gebler

findet Sonntag nachm. 3/3 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.
Versammlung der Mitglieder 1/3 Uhr in
der Quelle.



H. V.

Heute Sonn-
abend d. 9. März
abends 1/9 Uhr
Monatsver-
sammlung.

Tagessordnung:
1. Bücherwechsel.
2. Aufnahme der
Neuangemeldeten.

3. Allgemein Geschäftliches.
4. Vorlesung von Vorträgen.
Um recht zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet
D. D.

Rgl. Sächs. Militärverein

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung.
Vorlegung des Entwurfs zu den neuen
Satzungen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
D. D.

Rekruten!

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr
Versammlung
in der Rose. Alle kommen.
D. D.

Schützenhaus.

Sonnabend, Sonntag u. Montag,
den 16., 17. und 18. März:
Großes
Münchener Bierfest,
was ich hierdurch vorläufig anzeige.
Hochachtungsvoll Ernst Sänel.

Rest. zur Wilhelmshöhe.

Heute Sonnabend
Schlachtfest,
vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel
mit Sauerkraut.
Es ladet freundlich ein Moritz Rästner.

Stadttheater Bautzen

Sonntag den 10. März nachm. 4 1/4 Uhr
letzte Fremdenvorstellung:
Der neueste sensationelle Operettenschlager
(eminenter Erfolg)
„Künstlerblut“.
Operette in 1 Borspiel und 2 Akten
von E. Gysler
mit vollem Orchester.

Segeltuch-Wagenplane

hat billig zu verkaufen Alwin Schögel.
Einige fleißige

Schürzenmacherinnen

suchen
Schögel & Sohn.

Miet-

Pianos.

Hugst Förster,
Königl. Hof-Pianosortefabriken,
Löbau i. S.

Rein Lager von

Hüten u. Mützen

ist wieder in großer Auswahl mit allen Neu-
heiten ausgestattet und bitte bei Bedarf um
gütigen Zuspruch.

Richard Schöne, Kürschnerstr.,
Großröhrsdorf.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörtelle.
Reparaturen werden prompt und möglichst
von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Geld von 100 Mk. an Pers. jed. Stand-
des, Beamte, Damen, Kaufm. Ar-
gestellte auf Akzept, Schuldschein, Policen,
geg. Beding. Rückporto.

H. Brinkmann, Halberstadt, Romstr. 7.

Schweinefleisch

Pfd. 60 Pfg.
Rich. Große.

Rheumatisches u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qualvollen
Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgerstr. 2/II.



afl. 50 Pf.
Bei Zahnschmerz
nimme nur
Kropp's Zahnwatte
(20% Carvacrolwatte)

Zu haben bei
Theodor Horn u. F. Gotth. Horn.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und
15 % vom Reingewinn für eine neue gewinn-
bringende Erfindung oder Idee.

Off. erdet. an Patentbureau
Rich. Kempe, Dresden-N.,
Annenstr. 47.

Hilfe

gegen Blutkotung.
Riemann, Lamsburg,
Rempstr. 40.

Der heutigen Auflage unseres Blattes ist
eine Beilage, Fränklers Möbelhaus
in Dresden bet., beigegeben, worauf hier
mit aufmerksam gemacht sei.